

Beinberg.
Freunde und Be-
a, g, den 17. April
auung
ker
in Unterhaugstett.
bach
h in Beinberg.
Monakam.

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage
Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige
Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag
Für Plakatschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden
Gerichtsstand für beide Teile
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld
Schluß der Anzeigen-
annahme 3 Uhr vormittags
In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises
Fernsprecher Nr. 9
Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Schöe
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 87

Freitag, den 16. April 1926.

101. Jahrgang

Deutschlands Mitarbeit in Genf.

Die deutsche Antwort an den Völkerbund. Unverbindliche Teilnahme an den Beratungen der Studienkommission.

Der Wortlaut der Note.
In Berlin, 16. April. Die deutsche Antwort an den Völkerbund, die heute in Genf übergeben worden ist, hat folgenden Wortlaut:
„Herr Generalsekretär! Indem ich den Empfang Ihres Schreibens vom 20. März d. J. bekräftige, beehre ich mich, Ihnen mitzuteilen, daß die deutsche Regierung bereit ist, einen Vertreter zur Teilnahme an den Beratungen der Kommission zu entsenden, die durch Beschluß des Völkerbundsrats vom 18. März d. J. eingesetzt worden ist, um die Frage der Zusammensetzung des Rats, sowie die Zahl seiner Mitglieder und das Verfahren ihrer Wahl zu prüfen. Die Benennung des deutschen Vertreters darf ich mir vorbehalten.
Ich gestatte mir hierbei darauf hinzuweisen, daß sich der deutsche Vertreter, da Deutschland nicht Mitglied des Völkerbunds ist, bei den Beratungen der Kommission naturgemäß in einer anderen Lage befinden wird als die Vertreter der übrigen beteiligten Mächte. Diese besondere Lage Deutschlands wird nicht nur von dem deutschen Vertreter berücksichtigt werden müssen, sondern macht es auch notwendig, ausdrücklich hervorzuheben, daß seine Teilnahme an den Beratungen die Freiheit der Entscheidung der deutschen Regierung hinsichtlich des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund nicht berühren kann.
Genehmigen Sie, Herr Generalsekretär, den Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung
gez. Dr. Stresemann.“

Zu dem Wortlaut der gestern mittag im Völkerbundssekretariat übergebenen Note über die Beteiligung Deutschlands an der Studienkommission erzählt die Telunion von unterrichteter Seite noch folgende Einzelheiten:
Die Personalfrage ist von deutscher Seite noch nicht endgültig geregelt. Sie wird unter anderem von der Wahl der Delegierten abhängen, die die anderen Staaten entsenden. Die Zustimmung zu der Bescheidung der Kommission ist ohne nähere Präzision über die Rolle des deutschen Vertreters erfolgt. Die Zustimmung als solche war selbstverständlich, da eine Ablehnung einer Ablehnung des Völkerbundsgebantens überhaupt gleichgekommen wäre.
Der sachliche Standpunkt der deutschen Regierung ist seit den Genfer Verhandlungen unverändert geblieben. Der Eintritt Deutschlands darf nicht mit einer Umbelegung im Rate Hand in Hand gehen. Auch eine konstruktive Veränderung des Rates soll vor dem Eintritt Deutschlands nicht erfolgen. Die Rolle des deutschen Vertreters in der Studienkommission wird dadurch, daß Deutschland noch nicht dem Völkerbundsrat angehört, keineswegs verschlechtert sein. Vielmehr kann der deutsche Vertreter jederzeit seiner Meinung frei Ausdruck geben oder gegebenenfalls, nach dem Wunsch der Reichsregierung, sich auch zurückhalten. Die Reichsregierung behält sich auch weiterhin die volle Handlungsfreiheit ihrer Entschlüsse vor, sobald sie durch die Kommissionsbeschlüsse in keiner Weise gebunden ist. Nach Äußerungen in den fremden Hauptstädten ist es keineswegs bestimmt, daß der Ausschuss seine Arbeiten mit einem positiven Ergebnis abschließt. Dies geht auch aus der Haltung der Völkerbundsligen auf ihrer kürzlichen Tagung in Brüssel hervor. Das etwa zu erwartende Ergebnis wird als Vorschlag an den Rat weitergeleitet.

Tages-Spiegel.

Deutschland hat die unverbindliche Teilnahme an den Verhandlungen der Studienkommission für Völkerbundsreform zugesagt.
Wie aus Riga gemeldet wird, finden gegenwärtig Verhandlungen um einen Sondervertrag zwischen Rußland und Litauen statt.
Gestern fanden in München Besprechungen zwischen dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete und der bayerischen Regierung über die Befähigungsfragen der Pfalz statt.
Die italienische Flotte wird nach der Rückkehr Mussolinis nach Rom den Besuch der englischen Flotte in Malta erwidern.
Abd el Krim hat seinen Truppen den Befehl gegeben, die Feindseligkeiten auf der französischen Front einzustellen. Die Bewegungen halten jedoch an, Stellungen für den Fall vorzubereiten, daß die Friedensverhandlungen fehlschlagen.
Wie aus Peking gemeldet wird, dauert das Bombardement der Stadt seit 48 Stunden mit kurzen Unterbrechungen an. Der gesamte Verkehr zwischen Peking und Tientsin ist unterbrochen.
Der amerikanische Senat nahm einen Gesetzentwurf an, der die Bewilligung von 2750 000 Dollar vorsieht, um das Kalifornien in den südwestlichen Gegenden festzustellen.
Das Luftschiff „Norge“ ist gestern abend in Gafschina, 45 Kilometer südwestlich von Petersburg, gelandet. Der Weiterflug wird wahrscheinlich nicht vor dem 25. April angetreten.

Die deutsch-russischen Verhandlungen.

Eine amtliche deutsche Mitteilung.

Eine amtliche Mitteilung.
In Berlin, 16. April. Zu der gegenwärtig viel erörterten Frage der deutsch-russischen Beziehungen wird von unterrichteter Seite darauf hingewiesen, daß die zahlreichen Meldungen, die die englische Morgenpresse über den Stand der deutsch-russischen Verhandlungen veröffentlicht, ein völlig falsches Bild der gegenwärtigen Lage ergeben. Die deutsch-russischen Verhandlungen, deren Abschluß noch keineswegs feststeht, dienen in erster Linie der Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts und des europäischen Friedens. Es sei völlig falsch, darin eine Gefahr für Polen zu sehen, da die Verhandlungen mit Rußland ausschließlich der Stabilisierung des Friedenszustandes dienen. Sollten die Verhandlungen mit der Sowjetregierung zu einem Vertrag führen, so würde er nur einen kurzen Inhalt haben, der jedoch heute noch nicht feststeht. Alle Kommentare der Auswärtigen Presse seien daher unzutreffend. In keinem Fall aber werde der Vertrag einen Verstoß gegen Deutschlands Locarno- oder Völkerbundsverpflichtungen bedeuten.
Auch die Sowjetregierung gibt beruhigende Erklärungen ab.
In Moskau, 16. April. Die Sowjetregierung hat beschlossen, die deutsche, englische, französische und italienische Regierung davon in Kenntnis zu setzen, daß das Außenkommissariat keinerlei Verhandlungen über einen Rückversicherungsvertrag mit Deutschland führe und daß die Sowjetregierung nur die Verhandlungen über Neutralitätsverträge weiterzuführen beabsichtige. Wie verlautet, hat Tschitscherin dem russischen Botschafter in Berlin Krestinski die Anweisung erteilt, die Verhandlungen mit der deutschen Regierung nicht zu unterbrechen. In politischen Kreisen Moskaus bezeichnet man die Timesmeldungen wegen eines deutsch-russischen Rückversicherungsvertrages als ein neues Manöver Chamberlains gegen Sowjetrußland. Die polnische Gesandtschaft in Moskau hat anlässlich der Timesmeldung eine entsprechende Anfrage an Tschitscherin gerichtet, der noch einmal Polen von den friedlichen Absichten der Sowjetregierung unterrichtet hat.
Der Daily Telegraph über die deutsch-russischen Beziehungen.
In London, 16. April. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ weist bei Besprechung der deutsch-russischen Beziehungen darauf hin, daß Tschitscherin die Gelegenheit des Fiestos von Genf und der daraus entstandenen Rückwirkungen wahrgenommen habe, um eine vielseitige diplomatische Offensive zu ergreifen. Soweit man diese Offensive in ihrem gegenwärtigen Stadium analysieren könne, sei sie dazu bestimmt, als Gegengewicht gegen Locarno und im besonderen gegen den Völkerbund zu dienen. Der Hauptgesichtspunkt dieses Feldzuges sei das erneute und gleichzeitige Angebot von Vatten an Deutsch-

land, Polen und an die baltischen Staaten, eigentlich an alle europäischen Randstaaten, mit Ausnahme Bulgariens und Rumaniens. In britischen amtlichen Kreisen müsse man sich aber mit den von der Wilhelmstraße gegebenen Versicherungen zufriedengeben.
Wie der Korrespondent zu wissen glaubt, enthält der Vertrag eine sogenannte Neutralitätsklausel, die noch näher gepriift werden müsse, unbestreitbar hätten Moskau und Graf Brodorff-Rankau in der zweifellosen Ungerechtigkeit, die man Deutschland in Genf angetan habe, und in der Art, in der die erzwungenen Rückversicherungen von Locarno von einigen der Unterzeichner des Locarnovertrages ausgelegt worden wären, ein Mittel für die Beeinflussung der Regierung zu ihren Gunsten gefunden. Die neue rumänische Regierung werde sobald als möglich eine Erklärung über den vielbesprochenen polnisch-rumänischen Pakt veröffentlichen und es sei zu hoffen, daß er sich nicht gegen Deutschland richte.
Pariser Pressestimmen.
In Paris, 16. April. Die deutsch-russischen Beziehungen werden von den Pariser Blättern eingehend besprochen. Der „Matin“ ist der Ansicht, es sei nicht zweifelhaft, daß die Sowjetregierung ebenso wie die Türkei versuchen würde, aus dem Vertrag mit Deutschland Vorteile zu ziehen. — Der „Petit Parisien“ ist der Ansicht, man könne die deutsch-russischen Verhandlungen dadurch erklären, daß Tschitscherin die Zeit bis zur nächsten Sitzung des Völkerbunds auszunutzen wolle, um den britischen Einfluß in den baltischen Staaten zu bekämpfen und die deutsche auswärtige Politik zu kompromittieren, indem er sie zu einem Vertrag verleite, der mit dem Locarnopakt im Widerspruch stände. — Das „Echo de Paris“ ist der Ansicht, Deutschland erwarte von Genf und Locarno Kredite, die für seinen wirtschaftlichen Wiederaufbau notwendig seien. Aber es wolle zur gleichen Zeit nicht auf die Macht verzichten, die es von einer Verbindung mit Rußland erhoffe. Durch die Stimmung gegen Polen beeinflusst, sei man in Berlin immer der Ansicht gewesen, daß es eine außerordentlich diplomatische Geschicklichkeit sei, wenn man Polen durch ein deutsch-russisches Bündnis einkreife. Die Haltung der deutschen Regierung erscheine umso unverständlicher, als man in Deutschland über die kritische Wirtschaftslage Rußlands unterrichtet sei.

Ein russisch-litauischer Sondervertrag.

In Berlin, 16. April. Wie die Voss. Ztg. aus Riga erzählt, steht Litauen mit Rußland soeben in regen Unterhandlungen über einen außerordentlich schwerwiegenden Sondervertrag, der bedeutend weiter geht als der russische Vorschlag an die anderen baltischen Staaten. Rußland soll darin Litauen die Wilna-grenze gegenüber Polen und die Memelgrenze gegenüber dem Deutschen Reich garantieren. Auch soll der Sondervertrag das wirtschaftliche Gleichgewicht gegenüber Lettland bedrohen. Die Verhandlungen sind, wie man hört, recht weit gediehen. Es war seit längerer Zeit bekannt, daß die Stellung Litauens zum

Völkerbund problematisch war. Das Zustandekommen des Sondervertrages würde eine Durchbrechung des Völkerbunds Pakts und auch der baltischen Einheitsfront bedeuten. In Riga sind die Gesandten Lettlands und der Nachbarstaaten eingetroffen, um die entstandene kritische Lage zu besprechen.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Einleiten Polens bei den Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland.
In Warschau, 16. April. Die polnische Regierung hat ihrem Berliner Gesandten ein Memorandum über die Liquidationsfrage und die Handelsvertragsverhandlungen zur Übergabe an den deutschen Außenminister zugesandt. Gleichzeitig ist der polnische Gesandte beauftragt worden, Dr. Stresemann bringen zu bitten, die Verhandlungen über den Handelsvertrag so schnell wie möglich zu Ende zu führen. Die polnische Regierung hat beschlossen, die bisherige Handelsvertragsdelegation noch durch den Vizeminister für Handel und Gewerbe zu verstärken. Der Vorkühnde der Delegation und der Vizeminister begeh enstlich am Freitag nach Berlin.

Skrzynski in Wien.

Oesterreichisch-polnische Trinksprüche.
In Wien, 16. April. Bei dem Essen, das der Bundeskanzler Ramek am Donnerstag abend dem polnischen Ministerpräsidenten zu Ehren gegeben hat, sagte Bundeskanzler Ramek in seinem Trinkspruch u. a.: Wir werden morgen unsere Unterschriften unter einen Schiedsvertrag setzen, der beweist, daß auch Oesterreich und Polen den Schiedsgedanken in moderner Form zu verwirklichen haben. Der Abschluß des Vertrages verkündet einer Welt, daß abermals zwei Staaten entschlossen sind, in ihren wechselseitigen Beziehungen das Anwendungsgebiet der friedlichen Mittel zur Schlichtung der Streitigkeiten zu erweitern, weil ihre Völker, von aufrichtiger Freundschaft zu einander erfüllt, nichts anderes wünschen, als Frieden, Arbeit und gegenseitigen Austausch ihrer geistigen und materiellen Güter. Besonders auf wirtschaftlichem Gebiete, wo unsere beiden Staaten sich in so glücklicher Weise ergänzen, wird, wie wir zuverlässig hoffen, der Vertrag ein neuer Impuls für unsere Bemühungen sein, die dahin gehen, unsere Handelsbeziehungen noch enger zu gestalten. Der polnische Ministerpräsident erwiderte u. a.: Die tiefe und allgemeine wirtschaftliche Not muß in der Politik ihren Ausdruck finden und der Politik ihren Stempel aufdrücken. Ich schätze mich glücklich, daß ich im Namen Polens Dokumente unterfertigen konnte, die für eine solche Politik Zeugnis und Bürgschaft geben. Zu diesen gehören die Vereinbarungen von Locarno, die unserer Friedenspolitik Ausdruck geben, gegen niemand gerichtet sind und jede Rückversicherung ausschließen mit Ausnahme einer einzigen, des Völkerbunds Paktes. Unter beiderseitiger Schiedsvertrag gibt Zeugnis von unserem Bestreben, unsere Beziehungen inniger zu gestalten.

nung.
tags 2 Uhr findet unsere
sammlung
Zu dieser Versamm-
kommen und Bericht
ht.
Der Vorstand.
arbeit
büdes
ergeben.
der
Stammheim.
ch.
arbeiten.
Schill, Sonnenwirt
urer- u. Stein-
schner-, Gipper-,
loffer-, Schmied-
hern zur Einsicht auf-
Samstag, den 24. ds.
reicht werden.
Kohler, Architekt.
zell.
arbeiten.
ngl. Gemeindehauses
erarbeiten
gen liegen beim Haus-
sichtnahme auf.
instag, den 17. ds.
rer Lempp abzugeben.
tekt, Pforzheim.
e ken
darlehen zc.
1000. — an aufwärts
nkreis zu vergeben.
ilien aller Art
gebührt.
ilderstadt.
APETEN
ber Auswahl auf Lager
L. & WIDMAYER
Bahnhofstraße.
-Kartoffeln
strie
Saatgut
et Bestellungen
Calw.
luGen
Das vielmillionenfach
betrifft Sie davon. Eine
wunderbare Ration-Pupab
Pig.) erhöht die Wirkung
Fühnen und Muskel.
ijowski.

Italiens Außenpolitik.

Mit Locarno und Genf hatte Italien nur insofern etwas zu tun, als es die dort getriebene Politik, obwohl an hervorragender Stelle an ihr beteiligt, erbittert bekämpfte. Das hat zunächst innerpolitische Gründe. Das faschistische Italien vertritt bewusst ein parlamentarisch regierten Staaten schroff entgegengesetztes Prinzip und macht in der inneren Konsolidierung seines Systems ständig Fortschritte. Dafür war der Rücktritt des einst einflussreichen faschistischen Generalsekretärs Roberto Farinacci, der unmittelbar neben Mussolini stand und der Organisation der Schwarzhemden militärische Straffreiheit gegeben hat, ein beachtliches Symptom. Er vertrat mit seinem draufgängerisch, revolutionären Temperament den Faschismus als Opposition. Aber dieser soll jetzt kein Staat mehr im Staate, sondern der Staat selber sein. Während die Schwarzhemden früher nur als Beigeordnete den Staatsapparat kontrollierten, sind sie jetzt selbst Staatsbeamte, und die fortschreitende Aufhebung der kommunalen Selbstverwaltung macht Italien immer mehr zu einem diktatorisch regierten Beamtenstaat.

In außenpolitischer Beziehung erkennt der Faschismus nur die Idee des Nationalstaates an und lehnt deshalb, wie allen Internationalismus, auch den Völkerbund ab. Allerdings ist seine zur Schau getragene Selbstsicherheit nicht immer ganz echt. Wenn Mussolini am Jahrestage der Gründung der Fusi ausrief, er pfeife auf alles, was man im Ausland sage, so steht dazu in auffallendem Gegensatz die Nervosität, mit der die im amerikanischen Senat gelebte Kritik an der Behandlung Südtirols in Rom aufgenommen wurde. Amerika ist Italiens Nachbar. Wie auch aus dem Bericht Houghtons hervorgeht, hat sich Mussolini die Stimmung in Washington verdorben, wo die Ratifizierung des italienischen Schuldenvertrages einstweilen ausgelegt ist. Allerdings wird der Faschismus nie aus Rücksicht auf die internationale Hochfinanz seine staatlichen Ideale preisgeben.

War die Sabotage in Genf also auf der einen Seite eine Demonstration faschistischer Staatsauffassung, so lag sie andererseits doch auch in der außenpolitischen Linie, die Mussolini sich vorgezeichnet hat. Er will Italien zum Erben der deutschen Wirtschaftsbegonie auf dem Balkan und im Donaubereich machen, und das magische Seil, mit dem der Duce den Balkan vor den italienischen Triumpfwagen spannen wollte, sollte die deutsche Gefahr sein. Diese abwegige osteuropäische, gegen Deutschland gerichtete Politik Italiens steht erfreulicherweise bereits jetzt vor einem Scheitern und hat ihrem Träger einen empfindlichen Stoß verfehlt. Symptomatisch dafür war der Rücktritt des Außenministers Contarini, ohne den Mussolini wichtige außenpolitische Entscheidungen getroffen, a. a. seine arimigen Redeschlachten gegen Deutschland geführt hätte. Die Besprechungen zwischen Mussolini und Nintschitsch hatten die Verhinderung des Anschlusses Österreichs, eventuell dessen Aufteilung südlich der Donau zum Ziel. Dazu sollten militärische Abmachungen mit einigen Balkanstaaten, insbesondere mit Jugoslawien, treten.

Bei dieser osteuropäischen Politik stehen aber Frankreich und Italien aufeinander. Frankreich hat gegen Deutschland die kleine Entente zusammengebracht und mit Polen, der Tschechei und Rumänien Militärbündnisse abgeschlossen. Die Entente möchte es auch Jugoslawien angliedern. Es ist deshalb von vornherein darauf, daß es bei einem Pakt zwischen diesem und Italien der Dritte im Bunde sein müßte, aber Mussolini hat das jetzt wie 1924 als unannehmbar bezeichnet. Der Quai d'Orsay warnte Jugoslawien rechtzeitig und nicht ohne Erfolg, weil man dort in einem gegen Deutschland gerichteten Bündnis mit Italien schon längst ein Haar gefunden hatte. Im Parlament zu Belgrad wurde Widerspruch gegen eine allzu italienfreundliche Politik laut, weil Deutschland doch wieder einmal die vorherrschende Macht in Zentraluropa werden müßte, Italien aber doch immer nur eine Macht zweiten Ranges bleiben dürfte.

Nintschitsch hat auf seiner Rückreise von Genf Rom nicht mehr berührt, sondern lediglich von Belgrad aus ein Angebot gemacht, das über den bereits bestehenden Freundschaftsvertrag mit Italien nicht hinausgeht. Der Pakt mit Jugoslawien ist also fehlgeschlagen, Belgrad hat sich weder

an Rom noch an Paris gebunden. Auch hier hat Benech seine Hand mit im Spiel gehabt. Er möchte nicht, daß durch eine Aufteilung Österreichs die italienische Grenze zu nahe an die Tschechei geschoben werde. Er ist ein beachtlicher Gegenspieler des Duce, und der Besuch des österreichischen Bundeskanzlers in Prag war ein deutlicher Wink nach Rom.

Das war die außenpolitische Seite jenes auffälligen Diplomatenbesuches, dessen sonstige Bedeutung gewiß am wenigsten in Deutschland selbst überschätzt werden dürfte. In der Tschechei werden dreieinhalb Millionen Deutsche politisch entrechtet und mißhandelt. Nicht Diplomatenbesuche und offizielle Verbeugungen entscheiden über die Beziehungen der Staaten zueinander, sondern das Verhältnis von Volk zu Volk. Von größerem Gewicht als der Besuch Dr. Kamels in Prag war deshalb, daß die deutschen Parlamentarier in der Tschechei, die zum Empfang des Bundeskanzlers auf die Prager Burg geladen waren, es abgelehnt hatten, zu erscheinen.

Was die letzten Endes entscheidenden Beziehungen zwischen dem deutschen und dem italienischen Volk als solchem anbetrifft, so steht, abgesehen von der auf die Dauer gewiß nicht unabwendlichen südtiroler Frage, nichts Erhebliches zwischen ihnen.

Es ist zu hoffen, daß Mussolini, der nicht immer deutschfeindlich eingestellt war, nach dem Scheitern seiner Balkanpläne eine politische Linie verlassen wird, die für Italien unnatürlich und gefährlich ist, weil sie es in dauerndem Gegensatz zu der großen und zukunftsreichen Zentralmacht Europas bringen müßte, mit der es mehr Berührungspunkte als Differenzen hat.

Se früher Mussolini seine Aggressivität gegen den ehemaligen Dreibundgefährten ausübte, um so eher wird dieser in der Lage sein, sich objektiv zu der Mittelmeerpolitik zu verhalten, auf die Natur und Geschichte die Apenninhalbinsel hinweisen. Italien hat seine Blicke sehnsüchtig nach Nordafrika, Kleinasien und die gesamte Levante gerichtet. Sein Kolonialer Ehrgeiz ist erwacht. Nach der Rückkehr von seiner Flottenparade auf Tripolis wird der Duce am 21. April, dem Geburtstag Roms, eine koloniale Botschaft erlassen. Sollte er dabei freilich sein Auge auch auf ehemaligen deutschen Kolonialbesitz richten, der rechtlich ja noch Deutschland gehört, so wäre das nicht zuletzt vom italienischen Standpunkt aus ein schwerer Fehler.

Die entscheidende Grundlage der italienischen Mittelmeerpolitik bildet die Flotte. Wenn sich Italien auch einstweilen eine Schlachtflotte von Großkampfschiffen nicht leisten kann, so bilden doch U-Boote, Torpedofahrzeuge und die Luftwaffe einen sehr wirksamen Schutz der langausgestreckten Küsten der Halbinsel. Schon allein mit diesen Kampfmitteln könnte Italien den englischen Seeweg nach Indien ebenso abschneiden wie die Verbindungslinie zwischen Frankreich und seinen afrikanischen Kolonien.

Hier eröffnen sich Zusammenhänge und Zukunftsmöglichkeiten, die das zerrißene Band zwischen Deutschland und Italien einmal wieder zusammenknüpfen könnten.

Das endgültige Ergebnis des Volksbegehrens.

In Berlin, 15. April. Der Reichswahlausschuß hielt heute unter Vorherrschaft des Reichswahlleiters Dr. Wagemann eine öffentliche Sitzung zur Feststellung des endgültigen Ergebnisses des Volksbegehrens in der Frage der Fürstenerfindung ab. Der Reichswahlausschuß stellte fest, daß im gesamten Wahlgebiet 12 523 939 Eintragungen erfolgt sind. Einige Einsprüche sind durch die Deutschnationale Volkspartei erfolgt, so aus Mecklenburg und Mecklenburg-Strelitz. Der Reichswahlausschuß stellte hierzu fest, daß bei der Beurteilung der Unterschriften hinsichtlich ihrer Gültigkeit in den verschiedenen Wahlkreisen nicht einheitlich verfahren worden ist. Von einer Nachprüfung der Beschlüsse der Abstimmungsversammlungen könne in diesem Falle abgesehen werden, weil die genannte Gesamtzahl der Eintragungen die für die Zulassung des Volksentscheides notwendige Stimmenzahl bei weitem übersteigt. Der Reichswahlausschuß sprach jedoch den Wunsch aus,

war sie es nicht auch? Für sie gab es keine Freude — nur Sorgen! Für sie blühten keine Blumen, ihre Jugend würde vergehen. Man verwehre ihr, nach ihren Fähigkeiten zu leben, und eingengt war sie durch tausend Rücksichten des Standes. Es fiel ihr schwer, ihre Armut zu tragen, als verarmte Adelige, die nach außen hin, dem Schein, noch so viel zu opfern haben. Wie oft hatte sie schon gedacht: gehe fort, frage nach niemand, zimmere dir dein Leben selbst nach deinem Willen! — o, die Kraft hätte sie schon dazu gehabt, aber die Mutter hielt sie doch zurück, deren bleiches, verhärmtes Antlitz in solchen Stunden stehend und schmerzvoll vor ihr stand, und ergeben ließ sie die gefesselten Hände wieder sinken, die schon bereit gewesen waren, mit einem Ruck die Ketten zu sprengen. Und dann stahl sich in ihre Gedanken ein erstes, sympathisches Männergeflüster mit dunklen, zärtlichen Augen, und eine unbestimmte Sehnsucht erfaßte sie nach diesen dunklen Augen. Gab es wohl einen Weg zu ihnen hin? „Hab ich denn geschlafen, Gwendoline?“ Hannas leise, süße Stimme schriebe sie aus ihren Träumen. Sie drehte die grüneschirmte elektrische Stehlampe an, so daß ein gedämpftes Licht im Zimmer herrschte, und wandte sich lächelnd um.

„Freilich, Hannele, du hast geschlafen, und wie gut! Ich habe mich gestaut über deinen gesegneten Schlummer.“ „Er hat mich recht gestärkt, und nun hab ich Hunger bekommen, einen wahrhaften Hunger! — Ob etwas übrig ist von den guten Sachen, die unten serviert werden?“ „Iachte sie vernünftig, man hat uns, scheint es, vergessen.“ Gwendoline klingelte und gab dem nach einer geraumen Weile erscheinenden, erhitzt aussehenden Stubenmädchen Auftrag, für Hanna etwas zu essen zu bringen. „Man hat sich eben zu Tisch gesetzt!“ berichtete Melly. „Jessie, war das a Heß —“

Dann brachte sie ein Schälchen Kaviar und einen Teller Fleischbrühe für Hanna, die sich ihr Abendessen gut schmecken ließ. Für Gwendoline deckte das Mädchen den

Isch und servierte ihr gleichfalls von den Vorgerichten und der Suppe. „Mit dem anderen wird's halt wohl noch eine Weile dauern, Baronesse,“ meinte Melly, „bis jeder Gang serviert ist.“ „Bitte, bemühen Sie sich nicht mehr, Melly, ich bin gesättigt!“

Und dann las Gwendoline der Freundin vor mit ihrer tiefen, wohlklingenden Stimme — von Fritsch und Ingeborg. Sie merkten nichts vom Feste — kaum, daß ein verlorener Musikton zu ihnen drang. Allmählich wurde Hanna müde. Durch die stille Abendluft löste sich hell und fast feierlich der Schlag der Turmuhr, der die erste Stunde kündete.

Nach zärtlichem Abschied ging Gwendoline. Als sie die breite, mit rotem Plüschläufer belegte Treppe zur Hälfte hinuntergeschritten war, wurde die Tür zum Speisesaal geöffnet und ihr Bruder Malte kam lustig plaudernd mit einem Offizier in Artillerieuniform heraus. Er konnte sie nicht gut übersehen, obwohl er das am liebsten getan hätte, nach seinem Gesichtsausdruck zu schließen. Der Offizier stützte bei ihrem Anblick; sie verlangte unwillkürlich ihre Schritte und sah ihn an. Das war — das war doch ihr „Leutnant“, wie sie in ihren heimlichen Gedanken den Offizier nannte, der ihr fast täglich begegnete.

„Nun, Gwendoline, willst wohl heim?“ rief Malte in gezwungen lustigem Ton; dann stellte er vor: „Herr Oberleutnant von Kronau — meine Schwester, die in ihrer Herzengüte auf das Fest verzichtet hat, um der jüngeren, plötzlich unpäßig gewordenen Tochter des Hauses Gesellschaft zu leisten.“

Der Offizier trat einen Schritt näher — „Gestatten Sie, Baronesse, daß ich Ihnen meine Bewunderung ausspreche: ein solches Opfer —“ „O bitte, Herr von Kronau, das war kein Opfer für mich — und wenn es eins gewesen wäre: Hanna Litwost ist es wert, daß ihr Opfer gebracht werden,“ entgegnete sie mit ihrer schönen, dunklen Stimme, die ihn überrollt aufhorchen ließ.

Die Postanleihe vor dem Abschluß. Unter dem Vorsitz des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht fand die entscheidende Sitzung über die Aufnahme der Zulaufanleihe der Deutschen Reichspost statt. Es handelt sich zunächst um einen Teilbetrag von 70 Millionen Mark im Rahmen des vom Verwaltungsrat bereits früher gebilligten Gesamtkredits in Höhe von 150 Millionen Mark. Zunächst dürfte die Ausgabe 6½prozentiger Staatsanweisungen der Reichspost mit einer Laufzeit von 3—4 Jahren in Frage kommen.

Der Landesrat des Saargebietes zur Steuervorlage der Regierungskommission. Der Landesrat des Saargebietes behandelte die Steuervorlage der Regierungskommission. Sämtliche Parteien schlossen sich dem Zentrumsgutachten an, das die Erhöhung der Umsatzsteuer auf 1,3 Prozent ablehnt und die Einführung des in Deutschland geltenden Satzes von 0,75 Prozent auf Uebergang beantragt, bis die Steuer vollständig entfernt werden kann. Die von der Regierungskommission geplante Erhöhung der Bier-, Branntwein-, Tabak-, Zigaretten-, Zigaretten- und Bähnholzsteuer wurde abgelehnt.

Freiherr Langwerth von Simmern in Paris. Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Freiherr Langwerth von Simmern, ist in Paris eingetroffen. Er hatte eine längere Aussprache mit dem deutschen Botschafter über Fragen der Verwaltung der Rheinlande.

Die Schweiz zur Erweiterung der Ratsliste. Im schweizerischen Ständerat erklärte Bundesrat Moita bei Behandlung des Berichtes über die letzte Völkerbundsversammlung, daß die schweizerische Delegation dahin instruiert sei, für die Aufnahme Deutschlands und für Gewährung eines ständigen Ratsplatzes an Deutschland zu stimmen, aber gegen die Schaffung neuer Ratsplätze. Wetter erklärte er, zu dem Konflikt mit Ausland, daß er das Fernbleiben Russlands in der Ab-

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

6. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Es dämmerte. Gwendoline legte ihre Arbeit beiseite. Wie war es hier doch so friedlich und still.

Die arme Krante mit dem so reichen Herzen — an jeden dachte sie, ihm etwas Gutes zu tun. Beinahe schämte sich Gwendoline ihrer eigenen rebellischen, unzufriedenen Gedanken, wenn sie sich mit Johanna verglich.

Ein leises Klopfen schredte sie aus ihren Sinnen. Sie ging nach der Tür. Malte stand draußen im Frack.

„Darf man eintreten? oder schläft Jeannetchen?“ fragte er.

„Aber Malte —!“ wehrte sie.

Gwendoline war sehr überrascht, ihn zu sehen.

„Sei ohne Sorge — ich komme mit hoher Erlaubnis!“ sagte er ungeduldig, „na, wie ist's, ich hab' nicht viel Zeit!“

Hanna hatte keine Stimme gehört.

„Malte!“ rief sie freudig und richtete sich auf, „o, das ist nett, daß er an mich denkt!“

Malte drängte sich ohne weiteres an Gwendoline vorbei, ging auf Hanna zu, küßte ihre Hand und legte ein duftendes Weizensträußchen auf die seidene Decke ihres Bettes.

„— damit Sie heute Abend immer an mich denken!“ sagte er innig, sie mit seinen schwermütigen Zigeuneraugen anfunkelnd.

Trotz der Dämmerung bemerkte Gwendoline wohl die rosige Glut und die Freude, die Hannas Gesichtchen verklärten.

Fenster, wie in körperlichem Schmerz, zogen sich ihre Augenbrauen zusammen. — Was für ein triviales Spiel trieb da Malte mit Hanna? —

Drittes Kapitel.

Es war bereits acht Uhr vorbei. Hanna schlief schon seit mehr als einer Stunde gut und fest, und getreulich bewachte Gwendoline diesen Schlummer. Sie sah in Hannas weichem Lehnstuhl und hing ihren Gedanken nach. „Vom Glück vergessen“ hatte Hanna vorhin gesagt, und über dieses Wort mußte sie nachdenken.

ter des Innern auf
 Schriften in den ein-
 zuge getretenen
 Erfahrungen bei der
 Volksentscheid und
 können.
 ligen Eintragungen
 Sachsen 1 541 066,
 Thüringen 422 680,
 Mecklenburg-Schwerin
 58 912, Anhalt
 41 615, Mecklen-
 burg-Stippen 10 500.
 räten, Unabhängig-
 Reichstagswahl am
 10 688 969. Die
 für die Reichspräsi-
 1925 — betrug
 agungen machte im
 der für die Linke
 und 31,8 Prozent
 Reichspräsidentenwahl

Neuhengstett, 15. April. Heute feierte Kinderschwester Pauline Perrot in körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag. Nahezu 40 Jahre lang betreute sie die Neuhengstetter Jugend für geringe Belohnung mit großer Liebe und vortrefflicher Eingabe. Herr Pfarrverwalter Wablinger ließ morgens durch die Oberklasse der Jubilarin einige Choräle singen. Viele Gemeindeglieder brachten ihre Glückwünsche dar. Möge Pauline Perrot noch weitere Jahre in guter Gesundheit verbringen dürfen!

StB. Freudenstadt, 14. April. Heute nacht bemerkte der am Stadtbahnhof patrouillierende Polizeibeamte ein herrenlos fahrendes Fuhrwerk. Die alsbald angestellten Nachforschungen ergaben, daß das Fuhrwerk das des Fuhrmanns Gahardt von hier war und daß der Bestler selbst mit einem Unterschentebruch unterhalb der oberen Brücke lag. Der Verletzte wurde mit dem Sanitätsauto ins hiesige Bezirkskrankenhaus verbracht. Die Umstände, wie der Mann verunglückt ist, konnten noch nicht festgestellt werden.

StB. Marktgröningen, 14. April. Am 15. April vollendet hier die Witwe Frau Katharina Dorothea Reng ihr 100. Lebensjahr. Seit 63 Jahren ist sie Witwe. Ihr Gesundheitszustand ist noch gut, wenn auch Gehör und Gehör nachgelassen haben. Ein großer Kreis von Verwandten wird mit ihr den Tag feiern. Auch die Stadtgemeinde wird ihrer gedenken. Sie hat ernste und schwere Jahre hinter sich, denn sie verdiente für sich und ihre 8 Kinder das Brot durch Wäshen.

StB. Gmünd, 14. April. Ein interessantes Schauspiel bietet sich seit einigen Wochen unterhalb St. Katharina dar. Etwa 200 Arbeiter, fast lauter Gold- und Silberschmiede, arbeiten hier Tag für Tag mit Pickel, Schaufeln und Spade. Schienengleise durchziehen das Gelände und tragen Rollwagen mit Erde. Es wird nämlich für die Rems auf 900 Meter Länge ein neues Bett, tief und breit, gegraben. Die ausgehobenen Erdmassen wurden teils zur Füllung des alten Bettes, teils zur Einemung des Hohlwegs zum Schrenhof, eines Römerwegs, verwendet. Im Zusammenhang mit diesen Arbeiten wird auch die Dörcher Straße da und dort verlegt, um ihr die hemmenden Biegungen zu nehmen. Für unsere Gold- und Silberschmiede, die sonst mit leichter Hand kleine Werkzeuge führen, bedeuten so schwere Arbeiten ein hartes Opfer. Aber Arbeitslosigkeit ist eben noch härter.

StB. Göppingen, 15. April. Die hiesige Milchversorgung hat 21 000 Mk. Schulden, denen an Aktiven nur 20 000 Mk. gegenüberstehen. Unter den Schulden befindet sich ein Darlehen der Stadt mit 100 000 Mk. Bevorrechtigte Forderungen sind 8000 Mk. Im Falle eines Konkurses müßten sich die Gläubiger mit höchstens 5 Prozent abfinden. In einer Gläubigerversammlung wurde nun der Vorschlag zu einem Vergleich auf 60 Prozent gemacht und zwar 30 Prozent in diesem Jahr und je 15 Prozent in den beiden folgenden Jahren. Dabei müßte die Stadt auch ihrerseits auf 40 000 Mark verzichten. Außerdem müssen die Gläubiger 30—40 000 Mark an neuem Kapital anlegen. Ein Gläubigerausschuß soll nun die Verhandlungen mit der Stadt führen.

StB. Ulm, 14. April. Das Wohnungsbauprogramm der Stadt Ulm sieht für 1926 den Bau von 130 Wohnungen vor. Die Gesamtkosten betragen 1 293 800 Mark. Oberbürgermeister Dr. Schwammberger hofft, daß statt der geplanten 10 000 Mark pro Wohnung im Osten nur 9000 Mark benötigt werden. Von der Wohnungsbaukreditanstalt erhält man für jede Wohnung 5000 Mark. Es wären also nur noch etwa 550 000 Mark durch Anleihe aufzubringen, die man entweder durch die hiesigen Sparkassen oder durch die Girozentrale erhalten kann. Da die Wohnungsnot in Ulm verhältnismäßig größer ist als in Stuttgart, so leitet man daraus das Recht ab, daß auch Ulm 6000 Mark pro Wohnung mit nur 4 Prozent Verzinsung von der Wohnungsbaukreditanstalt erhält. Eine Abordnung des Gemeinderats wird in diesem Sinn beim Minister des Innern vorstellig werden.

StB. Wülfingen, 14. April. Auf dem Grundstück eines Landwirtes in Dauchingen sentte sich in der letzten Woche beim Umpflügen unter einem der Zugtiere plötzlich der Boden. Es gelang dem Bestler noch im letzten Augenblick, das Tier herumzureißen, sonst wäre es samt Gespann in einen etwa 15 Meter tiefen Spalt abgestürzt, der sich unvermutet aufgetan hatte. Der Erdbspalt hat nach drei Seiten hin seitliche drei Meter breite Ausbuchtungen. Das geologische Phänomen wurde besonders am Sonntag von vielen auswärtigen Besuchern besichtigt. Im gleichen Feldgewand zeigte sich schon vor drei Monaten eine andere kleinere Senkungsstelle.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.
Berliner Briefurse.
 100 holl. Gulden 168,68 Mk.
 100 franz. Fr. 14,28 Mk.
 100 schweiz. Fr. 81,18 Mk.
Stuttgarter Börsebericht vom 15. April.
 Die Börse neigte heute zur Festigkeit, so daß sich das Kursniveau etwas heben konnte.

Produktenbörsen- und Marktberichte
 des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. V.

Berliner Produktenbörse vom 15. April.
 Weizen märk. 287—292, Roggen märk. 176—181, Sommergerste 195—217, Wintergerste 163—177, Hafer märk. 192—203, Weizenmehl 37.25—39.50, Roggenmehl 23.75—27.50, Weizenkleie 11—11.25, Roggenkleie 11.75, Viktoriaerbsen 30—38, A. Speiseerbsen 26.50—28.50, Futtererbsen 22—24, Peluschten 22 bis 25, Ackerbohnen 22—24, Widen 28—31, blaue Lupinen 11.75—12.75, gelbe 14—14.50, Serabella alte 20—26, neue 34 bis 37, Erbsen 14.40—14.60; Trostelschnitzel 9.70—10, Sohaschrot 19.80—20.20, Kartoffelflocken 16.20—16.50; Tendenz: uneinheitlich.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt.
 Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 12 Ochsen (unverkauft 2); 13 Bullen; 70 (8) Jungbullen; 82 Jungriinder; 31 Kühe; 327 Kälber; 553 (70) Schweine; 1 Schaf; 2 Flegeln. Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1. 46—49 (letzter Markt: 46—49); 2. 33—44 (unverändert); Bullen 1. 45—47 (unv.); 2. 40—43 (unv.); Jungriinder 1. 52—55 (unv.); 2. 45—50 (unv.); 3. 38—43 (unverändert); Kühe 1. 33—44 (32—42); 2. 19—30 (unv.); 3. 13 bis 18 (unv.); Kälber 1. 87—89 (82—84); 2. 80—85 (73—78); 3. 76—80 (66—70); Schafe 1. 82—85 (80—85); 2. 75; Schweine 1. 74—76 (77—78); 2. 73—75 (76—77); 3. 70—73 (74—75); 4. 69—70 (70—72); Sauen 52—64 (58—68) M. Marktverkauf: bei Kälbern lebhaft, sonst ruhig.

Weilberstädter Wochenmarktbericht.
 Frische Bandeler pro Stück 11 S, Zentrifugenbutter pro Pfund 1.80 M.

Viehpreise.
 Blaubeuren: Farren 170—320, Jungriinder 110—600 M. — Ehingen: Farren 600—800, Kühe 400—430, Kälber 500—800, Jungvieh 180—240 M. — Laupheim: Kälber und Böckchen 200 bis 305, Kälber 400—420, Farren 220—230 M. das Stück.

Schweinepreise.
 Ulm: Milchschweine 35—46 M. — Blaubeuren: Milchschweine 35—47 M. — Buchau: Milchschweine 42—46 M. — Ehingen: Ferkel 32—45, Läufer 60—80, Mutterchweine 220 bis 280 M. — Laupheim: Mutterchweine 270, Ferkel 40—50, Läufer 100—110 M. — Murrhardt: Läufer 78, Milchschweine 32—42 M. — Teitnang: Ferkel 32—46, Läufer 48—68 M. — Waldsee: Ferkel 36—45 M.

Fruchtpreise.
 Ulm: Weizen 12,80—13,80; Mischling 9—10,10; Roggen 8,90—9,60; Sommerroggen 11; Gerste 9—10; Haber 8,50—11 M. — Ehingen: Weizen 12; Gerste 12; Haber 9,50—11; Kernen 13 M. — Heidenheim: Kernen 14,40; Weizen 12,90; Gerste 9,10; Haber 8,60—10; Erbsen 15 M. — Mengen: Haber 8—9 M. — Rüdlingen: Weizen 13,50—14,20; Roggen 9,10—9,30; Gerste 9,10—9,50; Haber 11—12,80; Bohnen 10,50—12; Erbsen 13,50 bis 16; Widen 18—22 M. — Urach: Dinkel 9,70; Gerste 10—12; Haber 8,50—10; Weizen 11—12,50; Roggen 9; Erper 38 M. — Waldsee: Weizen 12,20; Gerste 9; Haber 10—11,50 M. der Ztr.

Sterzucht.

Kaninchen. Nachdem die Häsinnen geworfen hat, müssen Störungen und Beunruhigungen möglichst unterbleiben. Trotzdem ist es empfehlenswert, ein über den andern Tag sich davon zu überzeugen, ob alles im Neste in Ordnung ist. Man entferne etwa vorhandene tote oder schwache arbeitsame Junge und lasse der Häsinnen überhaupte nur sechs Junge, größeren Tieren dagegen acht. Hat man eine Häsinnen mit schwachem Wurf, so kann man ihr die überzähligen Jungen unterlegen, im andern Fall tötet man sie. Auch hier gilt der Grundsatz, alles zu tun, was in unserer Macht steht, die Jungen in der ersten Zeit ihres Lebens zu kräftigen, damit sie sich zu gesunden, starken, widerstandsfähigen Tieren entwickeln. Das kann nur dadurch geschehen, daß der Häsinnen nur eine beschränkte Anzahl Junge verbleiben, die sie gut ernähren kann. Natürlich muß auch die Nahrung der säugenden Häsinnen reichlich und kräftig bemessen sein; jedoch darf man kein Mastfutter geben. Disteln, Löwenzahn, in späterer Jahreszeit auch Malven fördern die Milchabsonderung. Die Hauptmahlzeit gebe man abends. Täglich frische Tränke ist nicht zu vergessen.

Büchertisch.

Heimatkunde vom Oberamt Calw. 2. Auflage, Druck und Verlag der Delschlägerischen Buchdruckerei in Calw.
 R. Die Gründe, warum gegenwärtig so viele Heimatbücher auf den Markt geworfen werden, sind nicht modischer Art, sondern liegen viel tiefer; die Freude an der Scholle und an der Natur, die unser enges Leben umgibt, erscheint als ein mächtiger und berufener Bundesgenosse im Kampf gegen die fortschreitende Industrialisierung und Amerikanisierung unseres Volkes und in der Erziehung unserer Jugend. Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft! Daß diese Heimatbücher wirkliches Bedürfnis sind, geht schon daraus hervor, daß die Heimat-

kunde vom Oberamt Calw, die 1912 erstmalig erschienen ist, aber nach wenig Jahren vergriffen war, stark verlangt wurde; es gebührt daher allen Stellen, die dem Zustandekommen der zweiten Auflage unserer Heimatkunde förderlich gewesen sind, unser lebhafter Dank, vor allem dem Verlag, der sich nicht Kosten und Mühe scheuen ließ, um etwas wirklich Gutes zu schaffen. Wir sehen das Buch in einer neuen Gestalt; es ist gewachsen, zwar nicht an Seitenzahl, aber ganz erheblich an Umfang und innerem Wert. Der fleißige Verfasser hat sich nämlich 1912 nicht einfach damit begnügt, seine Heimatkunde in die Welt hinausgeschickt zu haben, sondern er hat, unermüdet den Quellen nachgrabend und durch sachverständige Mitarbeiter unterstützt, sein Werk verbessert und vervollständigt, soweit das im Rahmen eines solchen Buches, dem natürliche Grenzen gezogen werden müssen, überhaupt möglich ist. Die neulich erschienene Nagolder Heimatkunde fordert unwillkürlich zum Vergleich heraus. Der hohe Wert dieses Buches an Aufträgen und Bildern (die allerdings durch starke Verkleinerung viel verloren haben), steht unbedingt fest. Allein das Nagolder Buch wird sich doch auf einen kleineren Kreis beschränken müssen; es ist ein Quellenbuch zum Weiterbauen, für den Wissenschaftler von unschätzbare Bedeutung; aber wir glauben kaum, daß es vom Durchschnittsleser viel in die Hand genommen wird. Dagegen ist unsere Heimatkunde ganz als Volksbuch gedacht; die Einfühlung des Verfassers in die Seele des Volkes, in seine Gebräuche und Sitten hat ihn befähigt, aus der Fülle der Geschichte das Wesentliche und Volkstümliche herauszuschälen und doch ein Werk zu schaffen, das der Unternehmung der Wissenschaft Stand hält. Eine ganze Reihe neuer Abschnitte sind in die 2. Auflage hereingekommen. Am nur einige zu nennen: „Die Durchzüge der Franzosen im poln. und österr. Erbfolgekrieg 1733/35 und 1740/48“, „Recht und Gericht in alter Zeit“, „Sühnekreuz“, „Die letzten Hinrichtungen in Calw“, „Alte Rechte“, „Die Landstraßen“, „Die Nagold“, „Am Wolbbach“, „Osenpräh“, ein mit besonderer Liebe von dem kundigen Verfasser geschriebener Abschnitt, und für unsern Bezirk von eigener Bedeutung, „Wald- und Forstwirtschaft, dieses Kapitel dargestellt von dem Kundigsten, dem Forstmeister Feucht in Teinach, den wir zu unserem großen Bedauern in nächster Zeit aus dem Bezirk scheiden sehen, „Beim Köhler“, „Volks Glaube und Volksmund“. Wir sehen, auf allen Gebieten ist Neues geboten, Unnützes ausgeschaltet, Falsches verbessert, neue Forschung berücksichtigt. Nicht voll befriedigen kann der Bildersammler, es ist zuzugeben, daß bei dem Zurückgreifen auf alte Stiche und Bilder die Einheitlichkeit der Abbildungen schwer zu erreichen war; immerhin wäre es vielleicht doch möglich gewesen, den Bilderreichtum etwas besser zusammenzustauen. Man mag sodann auch darüber verschiedener Auffassung sein, ob es angängig war, dem Krieg von 1870/71 drei Seiten zu widmen, dagegen jezt, 8 Jahre nach Ende des großen Krieges, diesen ganz totzuschweigen. Mindestens statistische Angaben über die Zahl der Ausmarschierten, der Gefallenen und Verwundeten im Bezirk und den einzelnen Gemeinden, wären in den geschichtlichen Abhandlungen eigentlich notwendig gewesen. Wahrscheinlich hat aber der Verfasser gefürchtet, sich dabei ins Uferlose zu verlieren und hat diese Arbeit der nächsten Auflage vorbehalten.

Wir freuen uns aufrichtig, daß unsere Heimatkunde wieder erschienen ist, und zwar in schönerem und reicheren Gewande. Unser Bezirk kann im Kranz der Heimatkunden Württembergs stolz sein auf dieses Werk das sicherlich auch außerhalb unserer engeren Grenzen manchen Leser finden wird. Als Hausbuch und Schulbuch möge es die Liebe zu unserer schönen Heimat tief in die Herzen von Jung und Alt einpflanzen!

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gottesdienst.
 am Sonntag Misericordia den 18. April. B. L.: 50.
 8 Uhr: Jugendgottesdienst, Stadtvik. Braun.
 10 Uhr: Predigt, Defan Jeller. Eingangslieb: 214 „Wach auf, mein Herz.“
 11 Uhr: Sonntagschule. 1 Uhr: Christenlehre, Söhne 2. Bez.
Montag, 19. April: Gottesdienst zum Schulanfang, Stadtpfarrer Lang.
Donnerstag, 22. April, 8 Uhr: Bibelstunde.
 Im Bachsaal Woche für die weibliche Jugend.
Kath. Gottesdienst.
Sonntag, 18. April.
 8 Uhr: Frühmesse mit Homilie; 10 Uhr: Predigt und Amt; 2 Uhr: Andacht.
 Beichtgelegenheit: Samstag von 4—6 Uhr, Sonntag früh ab 7 Uhr.
Gottesdienste der Methodistengemeinde.
Sonntag, 18. April.
 Vorm. 9.30 Uhr: Predigt, Flößer. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Predigt, Flößer.
Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde, Flößer.
Stammheim:
 Vorm. 9.30 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 1.30 Uhr: Predigt, Flößer.
Mittwoch, 8 Uhr: Bibel-Gebetstunde.



Damen- und Mädchen-Bekleidung

Mäntel, Kostüme, Tailorkleider, Röcke, Blusen

C. Berner-Pforzheim

Verkaufsräume parterre und eine Treppe hoch

Kirchensteuer pro 1925.

Da das Rechnungsjahr 1925 zu Ende ist, werden die noch säumigen Steuerpflichtigen aufgefordert, ihre restliche Steuer-schuld alsbald zu begleichen, damit Zwangsmaßnahmen vermieden bleiben.

Rath. Kirchenpflege Calw.

Bezirks-Bienenzüchterverein Calw.



Am nächsten Sonntag, den 18. April, nachmitt. 2 1/2 Uhr, findet in der Dreißchen Brauerei hier die

Frühjahrs = Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Wahlen.
4. Verlosung von Bienengeräten, darunter eine Biene.
5. Verschiedenes.

Im Versammlungslokal können

Bienengeräte und Kunst-Waben gekauft werden. Zu zahlreichem Besuch ladet ein der Vorstand.

Sonnenhardt, den 15. April 1926.

Dankfagung.



Für die vielen, wohlthuenden Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheiden unserer lieben Tochter, Schwester und Schwägerin

Lina Luz

für die liebevolle Pflege und Behandlung im Krankenhaus, die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers Eberhardt, den erhebenden Gesang von Herrn Oberlehrer Schneider mit dem Leichchor, den Herren Ehrentägern für ihren letzten Liebesdienst, für die Kranzniederlegung ihrer Schulkameraden und Altersgenossen, für die vielen Blumen Spenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Familie David Luz.

Empfehle verschiedene Sorten

KAFFEE

das Pfd.
von 3.20—4.50 Mk.
FR. LAMPARTER

Ata

Henkel's
Schenkerpulver

in handlicher Streufflasche!

Sichert sparsamste Verwendung

Kirchengefangverein Calw

Chor- und Orchester-Konzert

am Samstag, 17. April 1926, abds. 8 Uhr im „Bad Hof“ unter Mitwirkung von Fr. Gretel Sommer, Pforzheim (Violine) und eines aus Musikfreunden von hier und Pforzheim gebildeten Orchesters.

Leitung: Frh. Nischele.

Ehre aus Haydn's „Schöpfung“, der Oper „Kosamunde“ von F. Schubert, Ballettmusik, Zwischenaktmusik, Sinfonie Nr. 5 von F. Schubert, Konzertsätze für Orchester von L. v. Beethoven, Konzert für Violine von Vivaldi.

Karten einschl. Steuer zu 2,50 M., 1,70 M. und 1,10 M. in der Buchhandlung Kirchherr. Für Vereinsmitglieder sowie bei Abnahme von 10 Karten Preisermäßigung. Saalöffnung eine halbe Stunde vor Beginn des Konzerts. Dauer 1 1/2 Stunden.

Linoleum und Triolin

für Boden-, Wand- und Tischbelag
Teppiche // Läufer // Vorlagen

Vertretung d. größten Werke dieser Erzeugnisse

Emil G. Widmaier
Bahnhofstraße

Mostroffnen und spanische Traubenroffnen

Fr. Lamparter.

Birk 6 ar

Bauplatz

Höhenl., an fertiger Straße zu verkaufen. Gest. Angebote unter 3. 300 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gravierarbeiten

jeder Art werden angenommen. Ebenso Reparaturen von Gold u. Silberfachen

Lederstraße 117 bei Geschw. Stör.

Zum Einkalken!

empfehle ich

la Steiermärker la echte Veneto

Prima Qualitäten

Billige Preise

H. Köhm am Markt.

Transportable Waschkessel

in Kupfer u. verginkt kaufen Sie billig bei

Eugen Lebzelter, Schlossermeister, Calw, Fernspr. 178.

Neue Klust? - Ne-



aber alte zu Büsing gebracht und für wenig Geld wie neu reinigen lassen.

Annahme:

Wilh. Entenmann, Calw, Manufakturwaren.

Harmoniums in allen Preislagen finden Sie im Musikhaus Richard Carth, Pforzheim Nr. 12, Leopoldstr. 17, Roßbrücke Eingang Arkaden. Kataloge umsonst. Ratenzahlung gestattet. Besonderheit Spielapparat „Liebmannista“, mit dem man sofort, ohne Notenkenntnisse, 4stimmig spielen kann.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer u. Kriegerhinterbliebenen, Ortsgr. Calw.

Samstag, 17. April 1926, abends 8 Uhr

Monats-Versammlung bei Kamerad Luz, Schießberg. Der Ausschuh um 7/8 Uhr. Um vollständiges Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.



Der Kaninchenzüchterverein Calw u. Umgeb. hält am Samstag, den 17. ds. Mts., abends 8 Uhr, bei Mitglied Siebenrath bei der Post seine

Monatsversammlung ab. Wegen wichtiger Tagesordnung ist das Erscheinen der Mitglieder dringend notwendig. Der Vorstand.

Tapeten

in großer Auswahl / neueste Muster stets auf Lager bei Adolf Junginger Tapeziergeschäft Obere Marktstr. 31

3 neue Kochherde in schwarz und email, sowie Feld- und Gartengeräte, Sabeln und Schaufeln

empfehle billigst

Georg Ursig, Bad Teinach.

Zimmer-Mädchen

Für eine Familie in Wogen (Südtirol) ein gewandtes, zuverlässiges Zimmermädchen das gut nähen kann

gesucht. Angebote unter Ch. 87 an die Gesch.-St. ds. Bl.

2 schön möblierte heizbare Zimmer

sind zu vermieten.

Marktplatz 48.

Zu mieten gesucht

beschlagsnahmefreie 5-6-Zimmer-Wohnung

in Calw od. Umgebung gegen 3-4000 RM Baudarlehen.

Angeb. an die Gesch.-St. ds. Bl. unter N. N. 100.

Langholzwagen und zwei Federwagen

sowie einen zweirädrigen Handwagen hat zu verkaufen.

Georg Ursig, Bad Teinach

Ein jähriges schönes Rind

verkauft Johannes Rübler Breitenberg.

Bezirks-Handels- u. Gewerbeverein Calw.

Der Verein macht am Sonntag, 18. April, einen Besuch in Bad Teinach bei seinen Mitgliedern und hält bei dieser Gelegenheit eine Versammlung im „Gold. Faß“ nachmittags 4 Uhr. Hierzu werden alle Gewerbetreibenden von Calw und den Nachbarorten zu einer zahlreichen Beteiligung eingeladen. Abmarsch 2 Uhr nachmittags im Georgendrum (oder mit Zug um 3.27 Uhr.) Der Vorstand.

Schreiner-Tunung.

Nächsten Sonntag, den 18. ds. mittags 2 Uhr findet unsere vierteljährliche Versammlung im Gasthaus zum Hiesch hier statt. Zu dieser Versammlung wird unser Bauvorkand auch kommen und Bericht erstatten. Zahlreicher Besuch erwünscht.

Der Vorstand.

Hirfau.

Sonntag, den 18. April, findet im Gasthaus zum Löwen

große Tanzmusik

Anfang 3 Uhr. — Schluß 12 Uhr. ff. Streichmusik. — Bekannte Schlagger. ff. Getränke. — Gute Küche. Wozu höflichst einladet

Die Kapelle Solf.

Auto-Vermietung!

Empfehle meinen modernen Sechssitzer zu Vergnügungs- und Geschäfts-Touren

E. Faude, Fahrradhandlung Belz

Fernsprech-Nummer 92

Die Zimmerarbeit

zum Neubau eines Dekonomie-Gebäudes ist sofort zu vergeben.

Interessenten wollen sich melden in der Kinderrettungsanstalt Stammheim.

Ihren Bedarf an Druckarbeiten

Decken Sie vorteilhaft bei uns, wir bedienen Sie rasch, billig und gut. Lassen Sie sich unsere neuest. Muster vorlegen.

Tagblattdruckerei

Fernsprecher 9 Calw Lederstraße 151

Althengstett. Setze eine ältere

Fahrkub

mit Kalb

hat zu verkaufen

Christ. Breitting Witwe.

Gute Zug- u. Fahr-
Kuh
mit Kalb
hat zu verkaufen
Michael Luz Siebdröfl.